

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 110 | April bis Juli 2019

FESSELNDER GLAUBE ENTFESSELNDES EVANGELIUM



Scherben und Bibel

Was Glück bringt. Christliche Zirkusschule

Im Austausch: Gebet und Segen

Gemeindekurs „behütet • umsorgt • gesegnet“.
Ein Gespräch und ein Feuerwerk an neuen Arbeitshilfen

Lust auf Glaube und Gemeinde?

Begegnungen beleben beständig

Liebe Leserinnen und Leser,

Scherben! Der Ärger aller Radfahrer und Schrecken aller Eltern. Das ist gefährlich! Es könnte was passieren, wenn man reinfährt mit seinem Bike.

Es ist etwas passiert und deshalb ist die Straße übersät mit Scherben. Scherben bringen kein Glück. Sie sind gefährlich, tun weh. Trotzdem erzählen wir mit „Scherben“ biblische Geschichten, verwenden sie bei der Christlichen Zirkusschule und lassen Kinder über Scherben gehen. Oder beim Bühnenprogramm „e.Motion“: Ich gehe für Sie über Scherben und erzähle Geschichten aus dem Leben: Da ist etwas kaputt gegangen. Die große, teure Vase im Wohnzimmer, die Tasse beim Frühstück, das Weinglas beim Spülen. Solche Scherben kann man zusammenfegen und den Schaden beheben. Es wird allerdings komplizierter, wenn zwi-

schenden Menschen etwas kaputt geht, eine Beziehung oder Freundschaft in Scherben liegt, wenn Vertrauen zerstört ist, wenn ich spüre, wie das Leben zerbricht. Scherben tun weh. Manchmal hat man das Gefühl, das Miteinander in Dorf und Stadt, in unserer Gesellschaft ist ein großer Scherbenhaufen: Puzzeln funktioniert nicht wirklich. Selbst in den Kirchen, Gemeinschaften und Gemeinden: Es liegt so vieles in Scherben. Davon erzähle ich bei e.Motion. Doch dann trifft mich ein Wort, wird zum Zuspruch, der eine Kraft kennt, die trägt. Ich greife ihn auf, denn Leben soll gelingen und nicht in Scherben enden.

Ich lasse mich inspirieren von dieser alten „Gründonnerstagsgeschichte“ der Bibel, die von Jesu letztem Pasmahl mit seinen Jüngern berichtet. Vielleicht ist es eine Randnotiz, mir ist sie wichtig: Einer ist drauf und dran, alles kaputt zu machen. Vielleicht meint er es gut, ist ein Getriebener seines Eifers. Allerdings wird durch seine Lüge das, was in Jahren der Freundschaft zwischen Jesus und dem Kreis seiner engsten Vertrauten entstanden ist, jäh zertrümmert. Judas hinterlässt einen

Scherbenhaufen. Das Geld, das er für den Verrat bekommt, macht ihn nicht glücklich. Im Gegenteil: Sein Leben, sein Glaube an das Gute sind heillos zerstört.

Scherben bringen kein Glück. Scherben offenbaren: Da ist etwas kaputt gegangen und man kann es nicht wieder gutmachen. Doch die Judas-Geschichte lässt über den Scherben erkennen, wie Jesus mit diesem selbstzerstörerischen Potenzial umgeht: Die Scherben, über die man im Leben geht, sind nicht das Ende. Die Wunden, die einem die Brüche des Lebens zufügen, können heilen.

Scherben? Ostern: Liebe bringt Glück!

Gottes Liebe lebt und trägt: Judas feierte das Abendmahl mit, tauchte mit Jesus das Brot in denselben Kelch, wie alle anderen. Dann ging er. Die anderen, die auch das Brot mit eintauchten und aßen, blieben, erstmal. Scherben bringen kein Glück. Aber die Liebe bringt Glück. Denn die Liebe Gottes geht über Scherben, sie droht zu zerbrechen aber sie hält und bleibt. Sie hat heilende Kraft für zerbrochene Herzen und Seelen, für geschundene Sehnsuchts-Menschen. Darum ist es gut, nicht zu gehen, die Gegenwart Jesu nicht zu verlassen, im Gegenteil: Sie zu suchen. Und sich der Kraft dieser Liebe zuzuwenden. Damit weder Glaube noch Hoffnung in dieser Welt zerbrechen, damit Frieden und Gerechtigkeit nicht in Trümmern zerbersten. Damit die Scherben nicht dauerhaft unser Leben in Dorf oder Stadt, in Kirche und Gemeinde bestimmen. Damit die Fesseln abfallen ... Es ist gut zu bleiben, denn die Liebe Gottes bringt Glück.

Von der entfesselnden, heilsamen Wirkung des Evangeliums berichten Texte und Geschichten in diesem Freundesbrief. Ihnen und Euch herzlichen Dank für alle Unterstützung, für alles liebende Mittragen. Eine gute und gesegnete Zeit



Manfred Zoll

Übrigens: Es lohnt, diese Geschichte nachzulesen: Matthäus 26. Es ist gut, bleibend sich die Gnade und Liebe Jesu gefallen zu lassen und in ihrem Licht Ostern und Pfingsten zu feiern.

Im Austausch: Gebet und Segen

Interessiert sich Gott für mich, hört und sieht er mich? Diese existenzielle Frage treibt die Menschen zu allen Zeiten um. In Unsicherheiten, Umbrüchen oder Schwellensituationen suchen sie nach Geborgenheit und Halt. Sie halten Ausschau nach persönlichen Zugängen zum Beten und Segen, wollen „behütet, umsorgt und gesegnet“ sein.

Diese Sehnsucht greift der Anfang 2019 erschienene Gemeinde- und Glaubenskurs „behütet • umsorgt • gesegnet“ auf. Damit werden „erfahrene“ Christen genauso angesprochen wie Menschen, die wenig christliche Vorerfahrungen mitbringen. Er orientiert sich bewusst an dem bekannten Psalm 23 und eröffnet von dort aus vielfältige und individuelle Zugänge zu Gebet und Segen. Zusammen mit zwei weiteren Praxismappen für eine Kinderbibelwoche (6- bis 12-jährige Kinder) und für eine KiBiWo in KiTa, Kindergarten oder Kindergruppe (3- bis 6-Jährigen) ist eine generationenübergreifend Gemeindegarbeit zum selben Thema möglich.

(Inhalt, Info, Leseproben: www.kircheunterwegs.de)

Drei der Autoren haben sich nach Erscheinen des Kurzes über die Bedeutung von Gebet und Segen unterhalten. Hier ein Auszug aus dem Gespräch von Tina Arnold (ta | Pfarrerin Bonlanden und Dozentin an der

Evang. Missionsschule), Thomas Maier (tm | Pfarrer und Direktor der Evang. Missionsschule Unterweissach) und Diakon Manfred Zoll (mz). Zum Autorenteam gehören noch Kirchenrat Frank Zeeb (Evang. Oberkirchenrat Stuttgart) und Diakon Friedemann Heinritz.



behütet • umsorgt • gesegnet
Gebet und Segen

MZ: Inwiefern spricht das Thema „Beten“ Menschen an? Ist das heutzutage überhaupt ein Thema?

TA: Wir Menschen haben eine Sehnsucht nach gelebter Religion. Wir wollen nicht nur vom Kopf her etwas über Gott wissen, wir wollen ihn erfahren und erleben. In Gottesdiensten stehen oft das Zuhören und Verstehen im Vordergrund. Damit ist unsere Sehnsucht aber noch nicht befriedigt. Der Kurs versucht einen Raum zu eröffnen, um mit Gott selbst in Kontakt zu treten. Darin sehe ich ein Grundbedürfnis, das viele in sich tragen.

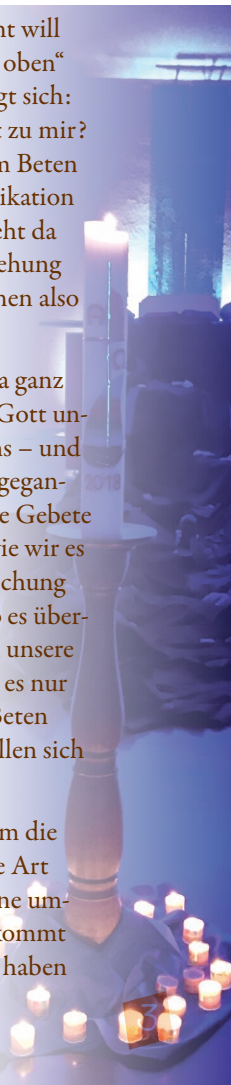
TM: Wo wir Gott suchen, uns betend an ihn wenden, da befinden wir uns im Zentrum des christlichen Glaubens. So wie ich Gott sehe, so gehe ich mit ihm um. Was ich von ihm halte, bestimmt, wie und was ich bete. Von Jesus wird erzählt, wie er Menschen geholfen hat. Darum haben ihn viele in ihren Nöten aufgesucht und um Hilfe gebeten. Bis heute beten Menschen, wenn ihnen Not zusetzt, oder wenn sie sich hilflos fühlen.

MZ: Menschen suchen in Religion und Glauben Halt jenseits der eigenen Sicher-

heiten. Diese menschliche Sehnsucht will herausfinden, wie man mit „dem da oben“ in Kontakt kommen kann. Man fragt sich: Fließt dabei etwas zurück, von Gott zu mir? Berührt er mein Leben? Findet beim Beten und Segnen wirklich eine Kommunikation zwischen Mensch und Gott statt, geht da etwas hin und her, so dass eine Beziehung in Gang kommt? Ist Beten und Segnen also mehr als Sehnsucht des Menschen?

TM: Wenn wir beten, machen wir ja ganz unterschiedliche Erfahrungen. Wo Gott unsere Gebete erhört, da freuen wir uns – und wir sind gewiss: Gott ist auf uns eingegangen. Andererseits erfüllt Gott unsere Gebete nicht immer, wenigstens nicht so, wie wir es erhofft haben. Da stellt sich Enttäuschung ein und durchaus auch die Frage, ob es überhaupt Sinn macht zu beten. Bleiben unsere Gebete an der Decke hängen? Geht es nur um eine Selbstbesinnung? Ändert Beten überhaupt etwas? Solche Fragen stellen sich unausweichlich, wenn wir beten.

TA: Beim Beten geht es nicht nur um die Bitte. Sie ist zwar eine grundlegende Art des Gebets, aber es geht doch um eine umfassende Beziehung mit Gott. Das kommt in Psalm 23 zum Ausdruck. Darum haben



wir ihn als Leitfaden für den ganzen Kurs ausgewählt. Gott wird als Hirte vorgestellt. Er schenkt Leben in Hülle und Fülle. Und wenn das Leben in die Krise gerät, wird er zum Gegenüber: Im finsternen Tal des Todes schattens „bist du bei mir“. Angesichts von Feinden zeigt sich das „Mitsein“ Gottes beim „gedeckten Tisch“. Und schließlich in seinem Segen, wenn Gutes und Barmherzigkeit zu Wegbegleitern werden. Diese vielfältigen Beziehungsräume wollten wir eröffnen und in Möglichkeiten einführen, wie wir unsere Beziehung mit Gott bewusst und vertiefend gestalten und leben können.

TM: Ich bin froh, dass der Psalm vom „finsternen Tal“ und von „Feinden“ spricht. Auf diese Weise hält er fest, was in Psalm 22 als tiefe Klage zur Sprache kommt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.“ Jeder leidet immer wieder einmal unter Menschen, die einem das Leben eng und schwer machen – und an Gott, wo er scheinbar vergisst, einem zu helfen. Das tiefe Vertrauen, das sich in Psalm 23 ausspricht, idealisiert weder das Leben noch das Beten. Gott können wir sagen: Ich bin enttäuscht von dir. Er hält das aus, mehr noch, er wartet darauf, dass wir ihm sagen, wie es uns mit ihm geht: Was uns an ihm freut, was uns an ihm schwerfällt. Das empfinde ich als befreiend.

TA: Ja, wie das Leben wirklich ist, mit allem Auf und Ab, das kommt in Psalm 23 vor. Nichts wird ausgespart, nichts muss verdrängt werden.

TM: Wir beten seit 30 Jahren oft abends

mit unserem Sohn Fabian, der geistig und körperlich behindert ist, Psalm 23. Es gab etliche Jahre, wo sich bei mir bereits beim ersten Satz innerlich alles gesträubt hat: „Mir wird nichts mangeln, ...“ nein, mir fehlt so viel! Mit der Zeit wuchs dann die Einsicht: Das „mir wird nichts mangeln“ heißt nicht, dass ich vor finsternen Tälern verschont werde, sondern dass Gott auch dann bei mir ist.

MZ: Das bedeutet: In der Krise wird aus dem leichten „Der Herr ist mein Hirte, er ...“ tut dies und jenes Gute für mich ein: „Du bist bei mir“, ein Gegenüber. Ob wir das in unserem Leben auch so erfahren können? Jedenfalls war dieser Gedanke, dass in der Krise die Beziehung wächst und „der da oben“ zum Gegenüber wird, bei der konkreten Umsetzung der Kurse in Gemeinden stets ein Aufreger: Darüber sind etliche Gäste der Glaubenskurse gestolpert. Man kennt es ja, dass man Gott mit „Du“ anspricht. Aber so konkret?! Zweierlei spricht aus dieser Erfahrung: Die Überraschung – „kann das sein?“ – und die Sehnsucht – „das hätte ich gerne!“

TM: Tina, wie erlebst du das als Pfarrerin? Wo siehst du bei Kindern und Erwachsenen diese Sehnsucht nach Gott?

TA: Von einem meiner Schüler habe ich gelernt, wie das Vaterunser zum Sehnsuchtsort, zur „inneren Heimat“ werden kann. Immer, wenn wir es gemeinsam gesprochen haben, wusste der Junge wieder: Gott ist für mich da. Danach sehnte er sich. Manchmal öffnet sich in einem Gespräch plötzlich der Himmel. Viele haben als Kind gebetet — als sie älter wurden, gab's eine



lange Pause. Auf einmal bricht die Sehnsucht nach Gott durch und jemand fängt wieder an zu beten. Diese heiligen Momente mitzuerleben, ist schon etwas Besonderes für mich.

Oder man kommt im Gespräch auf Erfahrungen, die man im Leben gemacht hat, und entdeckt erstaunt: Gott war dabei und ist dabei. Dankbarkeit, Zuversicht und Hoffnung kehren zurück und finden ihren Ausdruck im Gebet.

TM: Dankbarkeit wächst dort, wo ich einsehe: Im letzten verdanke ich mich nicht mir selbst. Was ich habe, habe ich empfangen. Und im Danken verbinde ich mich mit dem, dem ich es verdanke, mit Menschen und im letzten mit Gott, dem Geber aller Gaben.

MZ: Eines wurde mir in der Arbeit an dem Gemeindegottesdienstprojekt wichtig, ich möchte es mal so ausdrücken: Wenn ich mit einem mir vertrauten Menschen einen Abend zusammensitze und rede, dann bringe ich ihm nicht nur meine Bitten und Wünsche vor und verabschiede mich wieder, in der Erwartung, dass er alles erfüllt. Wir reden miteinander, diskutieren, streiten, tauschen unsere unterschiedlichen Meinungen aus. Nach einem guten Gespräch drücken wir uns und gehen glücklich auseinander mit der Vorfreude auf die nächste Begegnung. So stelle ich mir das Gebet vor: Nicht nur ein Vortragen von Wünschen und Anliegen, sondern ein Beschreiben, Schildern, Erzählen, Hören. Und: Ich freu mich auf das nächste Gespräch mit Gott.

TA: Wenn mir etwas gut tut, will ich das öfter erleben. Wie kann ich Beten längerfristig einüben? Gebet und Segen darf nicht nur auf Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen beschränkt bleiben, sondern könnte das ganze Leben durchziehen. Und doch gibt es auch eine Wechselwirkung: Wenn Beten zum Teil meines Lebens wird, erlebe ich das anders, was in der Gemeinde geschieht. In Filderstadt, wo wir den Kurs zum ersten Mal erprobt haben, gab es einige interessante Rückmeldungen: Manche erleben das Abendmahl und den Segen im Gottesdienst seit dem Kurs anders als vorher. Ein Resonanzraum für die Begegnung mit Gott ist entstanden. Der Kurs ermutigt nämlich nicht nur dazu, unter verschiedenen

Gebetsformen die „eigene“ zu finden und diese umzusetzen, sondern auch das, was man schon längst in der Gemeinde oder im Gottesdienst tut, anders zu tun und bewusster zu erleben.

TM: Durch die persönliche Erfahrung gewinnt das gemeinschaftliche Ritual an Bedeutung und Wirkung. Der Alltag und der Gottesdienst befruchten einander.

TA: Der Kurs ist methodisch darauf angelegt, dass Menschen ihre Erfahrungen einbringen können, und zwar je auf die Weise, wie sie es können und möchten. Dadurch werden andere ermutigt: Wäre doch schön, wenn wir uns öfter in der Gemeinde über unseren Glauben austauschen würden, oder? Zur Methodik des Kurses gehört auch seine Vielfalt: Von Passagen im Vortragsstil, über Musik, Bilder, Szenen bis zu den sehr gelungenen Videoclips von dasbibelprojekt.de – die gehen unter die Haut. Diese



Drei Szenen aus den Videoclips. Zu jeder Kurseinheit gibt es ein animiertes Kurzvideo, das in drei bis vier Minuten die biblische Geschichte erzählt und illustriert. Es lässt sich auch in der Arbeit mit Kindern (KiBiWo, Kindergottesdienst Religionsunterricht) oder mit Konfirmanden einsetzen.

Formenvielfalt bildet für mich die Vielfalt der Bedürfnisse von uns Menschen ab. Als Gemeinde kann man aus dieser vollen Kiste schöpfen und jedem das geben, was er braucht. Nur eine Voraussetzung will beachtet sein und ernst genommen werden: die Begeisterung fürs Gebet. Denn über das, was ich selbst liebe, rede ich anders.

MZ: In der Entwicklungsphase wurde der Kurs von den Autoren in mehreren Gemeinden in Filderstadt. Dabei fanden wir Antworten auf wichtige Fragen: Lassen sich die Gäste auf die Dynamik, auf die Höhen und Tiefen von Psalm 23 ein? Wie ist der Abstieg ins „Finstere Tal“ und wie fühlen sich die Gäste am „Tisch Gottes“? Lassen sich die Besucher ein auf die Gebetsstationen oder die Segnung? Können die biblischen Geschichten zu den einzelnen Abschnitten Psalm 23 konkretisieren?

TM: Außerdem entstand eine wohlthuende Gastfreundschaft, die ermöglicht, was Worte allein gar nicht können. Die Erprobung hat mir geholfen, die Inhalte konzentrierter und elementarer anzusprechen.

TA: Das Abendmahl habe ich besonders intensiv erlebt. Auch wenn ich nicht aus dem finsternen Tal herauskomme, steht mir der Himmel offen. Bei Gott werde ich tatsächlich den bereits gedeckten Tisch finden. Bei

den vielen kleinen Finsternissen des Lebens wird vieles wieder gut. Beim Sterben allerdings droht die große Finsternis. Aber sie erhellt sich. „Ich werde bleiben im Haus des Herrn, für immer.“

MZ: „Du salbest mein Haupt mit Öl“, das kommt auch konkret in einer Segenshandlung zum Ausdruck. In Igersheim bildeten die Gäste einen Kreis und ich ging dann von Person zu Person und sprach jedem ein kurzes Segenswort zu und übergab dazu ein kleines Kärtchen. Mit Salböl zeichnete ich ein Kreuz in die Handfläche als Ausdruck dessen: Wir sind bezeichnet, gekennzeichnet mit der liebenden Zuwendung Gottes. Die vorausgehenden Kursabende bereiteten die Leute vor auf diese sehr intensive Phase, so dass es nicht befremdlich und nicht aufgesetzt, sondern sehr persönlich wirkte und gerne angenommen wurde.

TA: Die Bedeutung des Segens ist manchen ganz neu aufgegangen. Man hört diesen persönlichen Zuspruch Gottes jetzt anders, tiefer und persönlicher. Der Kurs verlangt nicht, dass man sein ganzes Leben auf den Kopf stellen muss. Er ermöglicht, Gott mit neuen Augen zu sehen und ihm mit neuen Gedanken und Gefühlen zu begegnen.



Gebet, Wort, Licht- und Kreuzzeichen: Gerne griffen die Gäste und Teilnehmenden eines Gemeindegurses den Impuls auf, für jemanden eine Kerze anzuzünden und ein Gebet zu sprechen.

Produktgruppe „Gebet und Segen“

Info, Leseproben, attraktive Paketpreise, Bestellung: www.shop.kircheunterwegs.de.

4 Praxismappen für die generationenübergreifende Gemeindegearbeit

1. Meine Welt ist voller Fragen

Die Kinderbibelwoche zum Thema „Gebet und Segen“! Wer hat eigentlich Gott entdeckt? Kann man mit Gott reden? Wie lieb ist der liebe Gott? Warum sind manche Menschen groß und manche klein? ... Kinder sind voller Fragen. Genau wie Naseweis, der seine Freundin Leseratte mit 1.000 Fragen löchert. Aber Leseratte findet in ihrem Bibelbücherregal stets eine Geschichte, die auch die schwierigsten Fragen beantwortet.

Damit die Kinder ihre eigenen Fragen einbringen können, gibt es neben großem Bibeltheater das „Fragen-an-Gott-Buch“, viele Ideen zur Vertiefung der Geschichten und den „Gebetsgarten Schafweide“. Hier finden die Kinder tolle Projekte zum Bauen, Gestalten, Basteln, Spielen. Jede Gruppe kann damit ihr eigenes Programm zusammenstellen. Die fünf Bibelgeschichten beziehen sich auf kurze Abschnitte von Psalm 23, der für die Kinder sehr vielseitig erschlossen wird. Durch die Möglichkeiten eigene Gebete darzustellen, gewinnen die Kinder einen spielerischen Umgang und leichten Zugang zu Gebet und Segen. Die Arbeitshilfe ist konzipiert für 6- bis 12-Jährige.

2. Du bist mein Hirte: Eine Praxismappe für Kinder von 3 bis 5 zu Psalm 23. KiTa, Kindergarten, Kindergruppe

Diese Praxismappe ist speziell für die Kleinen und bietet auf sie zugeschnittene Methoden und Arbeitsformen. Das Heft wurde

in Zusammenarbeit mit zwei erfahrenen Erzieherinnen geschrieben und entworfen: Für die Kleinen bei der Kinderbibelwoche aber auch für Kindergärten oder KiTa Projektwochen. Geschichten, Bilder, kreative und erlebnishaft Elemente bieten den Kindern ganz elementare und auf sie zugeschnittene Zugänge zu Gebet und Segen, eröffnen ihnen Erlebnisräume und machen sie vertraut mit für sie geeigneten Formen von Gebet und Segen.

Die Mappe enthält fünf Einheiten, die sich an Psalm 23 orientieren und bietet zu den verschiedenen Aspekten Geschichten und umfangreiches Arbeitsmaterial.

3. Meine Welt – kompakt: „4 für 40“: Das KiBiWo-Konzept mit wenig Aufwand

Manchmal gibt es nicht genügend Mitarbeitende fürs Theaterspielen. Oder es will niemand auf die Bühne. Mit „Meine Welt – kompakt“ bieten wir eine Arbeitshilfe mit denselben Geschichten und Themen wie „Meine Welt ist voller Fragen“. Aber statt des Bibeltheaters erzählen und illustrieren kleine Videoclips die Geschichten. Man braucht nur noch Leseratte und Naseweis, die beiden Begleitfiguren – und schon kann es losgehen.

Mit dieser Praxismappe kann man mit relativ wenig Aufwand ein großes Programm für Kinder gestalten. Die Idee: 4 Mitarbeitenden planen KiBiWo für 40+ Kinder! Der Arbeitshilfe liegt eine DVD mit den Videos bei.

4. Gemeindegkurs „behütet • umsorgt • gesegnet – Gebet und Segen“

Mit diesem Kursbuch (160 Seiten) wird das Paket um „Gebet und Segen“ komplett: Der Gemeindegkurs bzw. Glaubenskurs richtet sich an die Erwachsenen. Das Kursbuch entfaltet dieselben Geschichten, Themen und Texte wie „Meine Welt ist voller Fragen“ und bietet nun den Erwachsenen ein umfangreiches Angebot, um „Gebet und Segen“ neu zu verstehen, wahrzunehmen und zu erleben. Die elementare Sprache bietet grundlegende Informationen und Hintergründe zum Gebet. In Gesprächsphasen können die Teilnehmenden ihre persönlichen Erfahrungen und Einsichten einbringen und reflektieren. Mit unterschiedlichen Formaten (z.B. Gebetsstationen, Gebetsbuch ...) können die Gäste ihren eigenen Anliegen Ausdruck verleihen aber auch neue Formen des Betens kennenlernen.

8,00 €



14,90 €



24,90 €



Manfred Zoll

Ich bin der Ich-bin-da

Ich liebe Rätselbilder und Bilder von optischen Täuschungen. Zum Beispiel konzentrische Kreise, die sich zu drehen beginnen, wenn wir sie länger anschauen. Oder Bilder, die ein Geheimnis verbergen. Gestern hat mir meine Tochter Natalie ein sonderbares Bild gezeigt. Unter einem Baum treffen sich ein Mann und eine Frau. Scheinbar sind sie alleine. Sieht man aber genauer hin, werden sie von mindestens acht Zuschauern beobachtet. Die vielleicht rätselhafteste Begegnung mit Gott hatte Mose am Berg Horeb. Da erschien Mose der Engel des Herrn in einer lodernden Flamme, die aus einem Dornbusch herausschlug. Der Busch aber wurde von dem Feuer nicht verzehrt. Da dachte Mose: „Seltsam, das will ich mir doch einmal genauer ansehen, warum der Strauch nicht vom Feuer verzehrt wird.“ Als nun der Herr sah, dass Mose näher herankam, rief er ihm aus dem Busch entgegen: „Mose! Mose!“ „Ja“, antwortete Mose, „hier bin ich.“ „Komm nicht näher“, sagte der Herr, „zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Land.“ Und weiter sagte er: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ...“ Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. (2. Mose 3,2-6).

Diese Geschichte hat nicht nur etwas rätselhaft Seltsames, sondern auch etwas erschreckend Beängstigendes. Das lesen wir immer wieder, wenn Menschen dem lebendigen Gott begegnen. In der Freude der Weihnacht öffnet sich über dem Hirtenfeld der Himmel. Ein Engel trat zu den Hirten, die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie und die Hirten fürchteten sich sehr. Petrus, nach dem sensationellen Fang am helllichten Tag, machte keine Freudensprünge und fiel auch Jesus nicht um den Hals. Er fiel ihm zu Füßen und sagte voller Entsetzen: „Herr, geh fort von mir. Ich bin ein sündiger Mensch!“ 27 Prozent der Deutschen glauben an Gott als ein höheres Wesen. Aber das, was so hoch und unendlich fern ist, kümmert uns nicht und beängstigt uns nicht. Doch da wo Menschen dem lebendigen Gott begegnen, hat es nicht selten etwas Erschreckendes. So auch bei Mose. „Mose, Mose!“ Mose erschrak zu Tode! Er, der einen Ägypter erschlagen hatte

und fliehen musste, fühlte sich ertappt. Was geschieht nun mit ihm? Nichts. Gott sieht nicht seine Schuld. Nein, er sieht das Elend und die Not des Volkes Israel in Ägypten. Gott möchte Mose beauftragen, sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Er hat einen genauen Plan mit Mose. Doch es ist beinahe skurril: Mose wehrt sich bis zum Schluss mit Händen und Füßen über diesen Auftrag: „Herr, wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen soll? Sende Herr, wen du willst.“ Da platzt Gott die Kragen: „Da wurde der Herr sehr zornig über Mose.“ (2. Mose 4,14)

Die spannende Frage, die in dieser Begegnung aufbricht ist: Wer ist dieser Gott, der hier aus einem Feuer heraus spricht? Diese Frage bewegt auch Mose: „Wer bist du denn?“ fragt er die Stimme im brennenden Busch, „auch meine Brüder und Schwester werden mich fragen: Wer hat denn mit dir gesprochen? Wie ist denn sein Name? Was soll ich ihnen antworten?“ Die Antwort Gottes ist rätselhaft. Gott hält sich sehr bedeckt. Helmut Thielicke, ein Hamburger Theologe, geht noch einen Schritt weiter und sagt: „Gott gibt Mose nicht die gewünschte Antwort. Er verweigert sogar seinen Namen. Aber: Gott stellt sich Mose vor und sagt: ‚Ich bin der Ich bin da.‘“

Warum antwortet Gott so zurückhaltend? Eine Erklärung könnte sein, Gott möchte mit der Nennung seines Namens nicht analysiert und verglichen werden. So wie wir es gelegentlich tun, wenn wir einen Namen hören. „Aha, Udo. Wie der berühmte Sänger.“ Er möchte auch nicht in die Reihe anderer Götter und Götzen eingereiht werden. Und er möchte nicht in unser religiöses Hochregallager eingelagert werden, um bei Bedarf zur Verfügung zu stehen. Gott ist und bleibt der Souverän, der Autonom, der Freie – Gott. Und so bestärkt Gott sogar seine Zurückhaltung und fügt hinzu: „Sag dem Volk Israel: ‚Der ich bin da‘ hat mich zu euch gesandt.“

Auch wenn Gott seinen Namen verweigert, so stellt er sich Mose dennoch vor. Mehr noch: Gott weist sich aus. Er legitimiert sich vor Mose: Er nennt sich, „Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs.“ Und er nennt sich Jahwe. Doch Jahwe, übertragen HERR,

ist nicht vorrangig ein Name. JHWH ist die Abkürzung einer Verheißung und sie beinhaltet dieses Versprechen: „Ich bin der Ich bin da“. „Mose“, sagt Gott, „frag nicht nach meinem Namen, wie ich heiße, sondern frage wer ich bin.“ Es soll reichen, wenn ich dir verspreche: Ich bin für dich da. So ist Gottes Name für ihn nicht nur eine Verpflichtung, sondern für uns ein Anspruch. Gottes Name verlangt nach einer Antwort. Sein Name meint immer auch das Gegenüber, das DU. Es meint dich und mich. Gott fragt Adam, Abraham und hier nun Mose: „Wo bist DU?“ Und sie antworten unisono: „Hier bin ich.“ Tatsächlich, bin auch ich hier? Bin auch ich hier vor Gott? Gott verpflichtet sich in der Gegenwart und in der Zukunft zugleich. Gottes Name bedeutet beides: ‚Ich bin der ich bin‘ und ‚ich werde sein, der ich sein werde‘. Das heißt: Ich werde mir treu bleiben, wie ich schon Abraham, Jakob und Isaak treu gewesen war. Ich werde das Volk aus Ägypten herausführen und sie werden mir hier auf diesem Berg opfern und mich anbeten.“ Es ist die garantierte Versicherung Gottes: Ich handle. Ich werde handeln und ich lasse mich auch nur durch mein Handeln erschließen: „Ich bin und werde sein. Ich werde für euch sein.“ Gottes Sein ist nicht ein Sein in sich oder ein Sein an sich. Gottes Sein ist immer ein Sein für uns. Und das unerschöpflich und ewig. Das ist für mich ein schöner Gedanke, der durch diese rätselhafte Begegnung hervor leuchtet.



Das Pfingstkreuz: Feuer und Flamme – entfacht durch den Heiligen Geist. Verbunden im Kreuz. Das Pfingstkreuz hängt im Andachtsraum der Evangelischen Missionsschule Unterweissach.

Pfingstkreuz

Seit vielen Jahren begleitet mich das Altarkreuz in der Kapelle in meiner Missionschule in Unterweissach. Die Freunde Jesu sind in dieses Pfingstkreuz als brennende Kerzen hinein geschnitzt. Sie sind Feuer und Flamme, entbrannt und entzündet durch den Geist Gottes. Die Botschaft des Kreuzes ist klar: Auch wir dürfen Feuer und Flamme sein. Auch wir dürfen für andere da sein. Auch wir sollen füreinander da sein. Wir dürfen brennen für die große und für die kleine Welt um uns. Wir dürfen Licht und Wärme sein und uns dabei wie brennende Kerzen verzehren. Interessant und rätselhaft, der Dornbusch verbrannte nicht. Gottes Wärme und Licht, seine Liebe und Fürsorge verzehren sich nicht. Sie sind unerschöpflich und ewig. Wie gut für uns.


Rudi Auracher

Lust auf Glaube und Gemeinde?

Missionarische Begegnungen bei Kinderbibelwochen, Glaubenskursen und Gemeindefestwochen beleben Gäste, Mitarbeitende und Gemeinden

Ja, es gibt sie, die Erfahrungen, die den Aufwand, die Mühen, die Überstunden und die ermüdenden Strukturdebatten über

Pfarrpläne, Gebäudemanagement etc. vergessen lassen. Es gibt die Erfahrungen, dass wir als Christen und Gemeinden Menschen



einladen können, mit ihnen an einem Tisch sitzen und über Gott und die Welt ins Gespräch kommen. Es gibt die Erfahrungen, dass wir das Interesse von säkularisierten und konfessionslosen Menschen an uns und unserer Botschaft wecken können, dass Menschen sich zumindest testweise auf christliche Gemeinschaft einlassen und dem Evangelium lauschen. Es gibt die Erfahrungen, dass Gott sich durch unsere Arbeit Menschen zeigt und diese Menschen hilfreiche Veränderung erfahren. Es gibt die Erfahrung, dass wir als Kirche nicht nur Mangel verwalten, sondern geistlichen Aufbruch gestalten können.

Aufbruchserfahrungen stehen Grenzerfahrungen gegenüber

Viele machen diese motivierenden Erfahrungen an vielen Orten, bei unterschiedlichen Situationen: Ins Ferienprogramm der Camping-Kirche strömen nicht nur Kinder, sondern auch ihre Eltern, um das Bibel-Theater anzuschauen und mit Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen. Bei Kinderbibelwochen engagieren sich Eltern für ihre Kinder und interessieren sich zugleich an den christlichen Inhalten. Bei Glaubenskursen tauchen auch Menschen auf, die vor Jahren aus der Kirche ausgetreten sind und nach dem Erleben einer intensiven christlichen Gemeinschaft wieder in die Kirche eintreten wollen. Bei begegnungsorientierten Angeboten wie Männervesper, Familienfreizeit, Wanderwochenende, Camperfesten diskutieren relativ kirchendistanzierte Menschen, plötzlich die Frage nach dem Sinn und Wert des Lebens. Aus ihnen spricht eine intensive religiöse Sehnsucht. Diese Erfahrungen motivieren und wecken Lust auf mehr.

Vielorts gibt es begeisternde Erfahrungen über missionarische Begegnungen. Andererseits erlebe ich genauso oft ein Ermüden und Resignieren: „Was soll ich noch alles machen?“, „Es kommen ja eh keine Neuen“ oder „dieses Jahr sind Kirchenwahlen, da haben wir keine Zeit für Zusatzprogramme“.

Was wollen wir?

Ich will werben, bei allen notwendigen Strukturdebatten und Verwaltungsaufgaben den Sinn und Zweck unseres kirchlichen Daseins im Blick zu behalten. Wir sind als Gemeinde und Kirche niemals Selbstzweck,

sondern von Jesus Christus berufen und beauftragt seine Botschaft der freien Gnade Gottes in die Welt hinein zu tragen. Wir müssen uns organisatorisch so aufstellen, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende soweit wie möglich den Rücken frei haben, sich Menschen zuwenden und das Evangelium vielfältig kommunizieren können.

Missionarische Begegnungen sind win-win-Situationen

Es ist ja nichts Neues, dass in der Gemeindearbeit persönliche Kontakte notwendig sind, um Menschen erfolgreich einzuladen. Dazu ist es in einer säkularisierten Gesellschaft nötig, von gemeindlicher Seite die Distanz vieler zu uns als Kirche zu überwinden. Wir müssen auf unsere Mitbürger zugehen, Zeit und Energie in sie investieren. Das schöne dabei ist: Wir geben nicht nur, wir empfangen auch. Es kommt doch viel zurück, wenn wir Menschen wahrnehmen, auf sie zuzugehen, mit ihnen ins Gespräch treten und sie als Gäste in der Gemeinde verwöhnen. Wir profitieren doch selbst, wenn wir mit unterschiedlichsten Menschen an einem Tisch sitzen, gemeinsam etwas erleben, Fragen, Lebensgeschichten und Glaubenszeugnisse teilen. Hier, im Miteinander, ereignet sich doch Gemeinde, reift der Glaube, wird Gottes Wirken spürbar: Für uns als Christen und genauso für Konfessionslose.

Es braucht nicht viel, um mit Menschen in ein gutes Gespräch zu kommen. Die wichtigste Kompetenz scheint mir das ehrliche Interesse am Gegenüber zu sein. Wir brauchen nur ernsthaft die Frage „Wie geht's?“ zu stellen und ein bisschen Zeit haben. Wenn wir dann zuhören können, dann sind wir schnell in lebhaftes Gespräche verwickelt. Solche Begegnungen ereignen sich oft am Rande von geselligen Veranstaltungen, auf der Straße und in der Nachbarschaft, in Kindergärten, Schule und Verein, bei Kasualien und Dorffesten.

Menschen sehnen sich nach Gott

Auch wenn wir als Kirche vielen gleichgültig geworden sind, sollten wir nicht vergessen, dass viele Menschen über sich und Gott nachdenken. Die religiösen Urfragen nach dem Woher, Wozu und Wohin sind aktuell wie eh und je. Die biblische Idee einer

individuellen und unverlierbaren Menschenwürde unabhängig von Geschlecht, sozialer Zugehörigkeit, Nationalität und Religion gewinnt, gerade weil sie öffentlich wieder infrage gestellt wird, für viele Menschen neu an Bedeutung. Individuelle Religiosität und Spiritualität als Antwort auf die Frage „Woher bekomme ich Kraft für mein Leben?“ boomen wie Talk-Shows oder Ratgeber-Literatur zeigen. Doch Kirche ist für viele Bürger nicht mehr erster Ansprechpartner für solche Fragen. Das fordert heraus.

Gemeinschaftserlebnisse verbinden

Da wir auch mit säkularisierten Menschen ins Gespräch kommen können, haben wir die Chance, sie neben unseren Gottesdiensten zu projektorientierten Veranstaltungsformaten einzuladen und ihnen eine religiöse Orientierung anzubieten. Wenn wir beispielsweise einen Gemeindekurs, ein Elternseminar oder eine Kinderbibelwoche durchführen, dann profitieren wir doch selbst von dieser Gemeindeveranstaltung. Sie ist für Mitarbeitende wie Gäste zumeist eine intensive Zeit. Gemeinsam setzen sie sich mit Glaubensfragen auseinander und erleben christliche Gemeinschaft. Hier können sie ihre religiösen Fragen ins Gespräch bringen und christlichen Glauben kennenlernen oder vertiefen. Hier können sie christliche Spiritualität ausprobieren und sich für eine Gottbegegnung öffnen. Die gemeinsamen Gespräche und Erlebnisse verbinden und stärken die Verbundenheit zur Gemeinde. Solche Erfahrungen wecken Lust nach mehr.

Persönlicher Gewinn

Sich Menschen zuzuwenden kostet Zeit und Kraft. Woher nehme ich die Zeit und Kraft? Vielleicht sind es gerade die seelsorgerlich-missionarischen Begegnungen und die intensiven Gemeinschaftserlebnisse, die uns Kraft und Motivation für unsere Gemeindegarbeit und für anstehende Veränderungsprozesse unserer Gemeinden geben. Mich jedenfalls bereichern solche Gespräche und gute Gemeinschaftserlebnisse beflügeln mich. Sie erweitern meinen Horizont und zeigen mir, worauf es im Glauben und in meiner Arbeit wirklich ankommt.

Friedemann Heinritz

Themen für die Gemeinde

Gemeindekurs, Bibelabend, Gottesdienst, Mitarbeiterschulung, KGR-Klausur, Männervesper, Frauenfrühstück, Gemeindefreizeit, Bühnenprogramme für Kinder und Erwachsene, Beratung ... wir haben ein breites Spektrum an Themen und Formaten in unserem Reisekoffer. Auch wenn manchmal ein kurzfristiger Termin möglich ist, so ist generell eine frühzeitige Terminplan sehr hilfreich! Ein Auszug aus unseren Themenangebot – sprechen Sie uns auf Ihre Themen an!

- » **Gemeindekurs** „behütet • umsorgt • gesegnet. Gebet und Segen“. Veranstaltungsreihe, Wochenende, Einzelveranstaltung. Fünf Einheiten.
- » Gemeindekurs: **vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch.** Die vier Grundworte der Reformation elementar, konkret, zeitgemäß. Vier Einheiten.
- » Die **Würde des Menschen** war unantastbar (fh)
- » Wenn mein Job meinen **Wert** bestimmt (fh)
- » **Ist da jemand**, der mir zuhört? (fh)
- » **Hoffnung** trotz German Angst (fh)
- » **Reformation** trifft Resilienz (fh)
- » Verstehen – durch **Stille**. Wirken – aus Stille. Gewinnen – in Stille. (ra)
- » 50 Millionen für Manuel Neuer! 222 Millionen für Neymar. Und wie viel bin **ich eigentlich wert?** (ra)
- » **9. November 2019.** Ein Abend zum 30. Jahrestag des Mauerfalls. (ra)
- » **@home:** Wieviel Heimat braucht der Mensch? (mz)
- » **Du. Bist. Frieden.** Die Friedensbotschaft der Bibel steht im Streit mit dem Streben nach Macht, Geld, Geltung. Wie fängt Frieden an? (mz)
- » **Das Streben nach Glück.** Impulse & Lieder bieten Hintergründe und sorgen für wahre Glücksmomente. (mz)
- » **Wenn der Baum gepflanzt ...** Lebensziele in der „Lebensmitte“ (mz)
- » **Henne oder Ei,** Gesellschaft und Medien: Wer formt unsere Zukunft? (mz)

Anfragen: (ra) = Rudi Auracher, (fh) = Friedemann Heinritz, (mz) = Manfred Zoll. (s. Impressum)

Wertschätzung Mitarbeiterfest

Erfahrungen aus vielerlei Auftritten mit Bühnenprogrammen bei Dankeschön-Abenden verschiedener Kirchengemeinden.

Denkendorf, Löchgau, Weissach, Zwerenberg, Oppelsbohm ... fünf von 50 Gemeinden, die uns zu einem besonderen Anlass engagiert hatten in den letzten 20 Monaten:

e.MOTION Bühnenprogramm

Federleicht fliegen Worte und Klänge einher, beflügeln Gedanken und Phantasie zu einer luftigen Reise. Berührende Bilder und Worte verbinden sich mit dem Leben, treffen treffsicher ins Schwarze und bieten der eigenen Deutung ein Nest.

e.Motion ist ein Klangwerk aus Worten und Liedern, Kleinkunst und Musik, Poetry und Konzert für Augen, Herz und Ohren, für Seele, Hände und Geist.

e.Motion spricht auf vielfältige Weise an, weil es was zu sehen und zu erleben gibt, weil Alltagsgeschichten bei Bibelworten Platz nehmen. Alltägliches wird gelöst. Scherben bringen Kraft.

e.Motion: Es geht um große und kleine Gefühle, Bewegung und Kraft zum Leben, Motivation und Lust zum Dasein im Hier und Jetzt.

e.Motion ist ein Bühnenprogramm für Gottesdienst und Mitarbeiterfest, Zelt-Event oder Wohnzimmerkonzert ...

e.Motion wird gespielt von Pia Rölle, Studentin, und Manfred Zoll, Diakon

Anfrage, Info, Kontakt: Manfred Zoll,
mz@kircheunterwegs.de • 07191.61983
Kirche Unterwegs • 71554 Weissach im Tal

Poetry
Konzert
WortSpiel
Kleinkunst

e.MOTION
Bühnenprogramm

Mitarbeiterfest. Ob Häppchen oder Drei-Gänge-Menue – lecker Essen ist das Eine. Mit „ReSonanz“, „e.Motion“, „Zur besten Sendezeit“ oder „Streben nach Glück“ dürfen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch unsere Wertschätzung für ihr Engagement in ihrer Gemeinde ausdrücken. Bei diesen Programmen sind uns wichtig: Spaß, Freude, eindruckliche Impulse. So entstehen vielfach Gleichnisse und Bilder, die man leicht mitnehmen kann in den Alltag. **Spaß:** Man darf lachen und muss nichts machen. Einfach zurücklehnen und genießen,

Bühnenprogramm kompakt

- ▶ Form: Mix aus Poetry, WortSpiel, Lieder & Musik
- ▶ Zielgruppe: (junge) Erwachsene, Gemeindebindung ist nicht hinderlich aber nicht nötig!
- ▶ Dauer: ca. 60 bis 90 Minuten, nach Absprache
- ▶ Kosten: Auf Anfrage
- ▶ Anwendung, Format: Mitarbeiterfest, Gottesdienst, Konzert, Männervesper, Frauenfrühstück oder -fest, Jubiläum, Geburtstag ...
- ▶ Kontakt: Manfred Zoll,
mz@kircheunterwegs.de
- ▶ Weitere Info: kircheunterwegs.de

wenn Eindrückliches passiert auf Gitarre oder Piano, mit Stimmen oder Fingern und dabei wir für die Gäste über Scherben gehen oder mit einer Pfauenfeder die Balance suchen. Manchmal dienen auch Bilder – liebevoll von Hand gezeichnet – der Illustration eines WortSpiels, das der Seele gut tut.

Freude: Es tut gut, angeregt und angerührt zu werden. Die Texte, Klänge und Töne erreichen das Herz, gehen unter die Haut. Staunende, kindliche Freude aktiviert die eigenen Stimmbänder: Man darf mit einstimmen in die Lieder und wird Teil des Konzertes. Ein Lächeln umspielt den Mund.

Impulse: Mitarbeitende in Jungschar oder Kirchenchor, bei Männervesper oder Gottesdienst bekommen Anregungen: „So könnte man es auch sagen!“ „Diesen Text, dieses Bild nehm ich mit.“ „Daraus mach ich eine Andacht in meiner Gruppe, in meinem Kreis.“ Dabei spielen Themen aus dem echten Leben mit Worten, erzeugen Impulse. Wesentliche Fragen des Alltags und Glaubens erhalten Antworten und geöffnete Pforten, damit Leben weitergeht und gelingt. Worte der Bibel wirken ins Leben hinein. Die Poetry-Slamerin läuft zur Hochform auf und präsentiert ihre Bilder und Gedanken in feiner, dichter Sprache.

Ein Bühnenprogramm von Kirche Unterwegs ist nicht nur kabarettistisch, lustig, unterhaltsam – das gewiss auch – es wirkt

Zur Besten Sendezeit

Konzert • WortSpiel • Szene • Bild

„Zur Besten Sendezeit“ geht voll auf Sendung und erzählt die wahren Geschichten des Lebens, die voller Sehnsucht nach der inneren Heimat streben.

WortSpiel und Bilder, Gigs und Szenen überraschen und sorgen für heitere Momente. Die alten Themen der Bibel blitzen in neuer Gestalt auf und inspirieren den Alltag. Sie formen ein abwechslungsreiches Programm – stets „Zur Besten Sendezeit“, das anspricht und beglückt.

Konzert und Lieder laden ein zum Zuhören, Mitsingen, Entspannen und Genießen. Es fühlt sich an wie daheim, wo es am Schönsten ist!

Anfragen, Termine und Kontakt: Manfred Zoll
fon: 07191.61983 • mail: mz@kircheunterwegs.de
www.KircheUnterwegs.de • Weissach im Tal



nachhaltig, in verschiedene Bereiche des Lebens, Glaubens und das Mitarbeiterdasein hinein. Es soll zeigen: Glaube macht Spaß und Freude, und Verkündigung des Evangeliums ist in hohem Maße spannend und unterhaltsam zugleich. Denn es betrifft den Alltag. Das ist uns wichtig.

„Wir“ – das sind: Kleine Teams in unterschiedlicher Besetzung. Viele Auftritte hatte ich in den letzten Jahren mit Salome Zeitler und Sarah Kunzi. In nächster Zeit bin ich vor allem mit Pia Rölle bzw. Paula Heidt unterwegs. Sie alle sind Studentinnen an der Evangelischen Missionsschule Unterweissach, der Fachschule für Religions- und Gemeindepädagogik. Es ist Bewegung drin! Jedes der verschiedenen Bühnenprogramme ist völlig anders. Klar, Überall gibt es Musik, Lieder und Wortbeiträge. Aber der Aufbau, die Szenerie, das Arrangement sowie die Inhalte unterscheiden sich grundsätzlich.

e.Motion ist geprägt von der Frage: Was gibt dem Leben Kraft und Motivation? Und Antworten gibt es durch ganz verschiedene Szenen. e.Motion ist leicht und doch tiefgehend, was fürs Auge und was fürs Herz. Die WortSzenen wechseln zwischen Plauderton und starkem Poetry. **ReSonanz** geht einer

Idee und Story entlang. Ein großes Dilemma, tiefe Sinnlosigkeit des Musikers zu Beginn löst sich nach und nach auf. Impulse von außen – u.a. aus der Bibel – weisen ihm den heilsamen Weg zum Leben. **Zur besten Sendezeit** erzählt kleine Geschichten aus dem prallen Leben und orientiert sich leichtfüßig, fast unbemerkt an Psalm 23. Die Impulse werden unterstützt durch eigens dafür geschaffene Illustrationen der Künstlerin Lisa Straub. So entsteht ein berührendes Ensemble über das zu Hause Sein. **Das Streben nach Glück** verbindet Seligpreisungen der Bibel mit Gedanken der Glücksforschung.

Allen Programmen gemeinsam ist: WortSpiel, Szene und Poetry werden jeweils interpretiert und weitergeführt durch passende und eingängige Songs.

Wir sind gerne dabei, wenn es gilt, Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen des Gemeindelebens wert zu schätzen für ihr Engagement. Wir sagen gerne Dankeschön – und tun dies mit Musik, Liedern und Impulsen sowie kleinen kabarettistischen Szenen, die immer wieder für überraschende Einblicke in die schönsten Seiten der biblischen Geschichten sorgen.

RESONANZ

Gitarre • Stimme • WortSpiel
Konzert • Poetry • Szene

RESONANZ ist ein Erlebnis aus feinen Tönen und lebendigem WortSpiel: Konzert und Szene, Sounds & Poetry berühren und inspirieren den Alltag, das Leben. Starke Klänge treffen zarte Zwischentöne und regen an zum Nachdenken, Schmunzeln, Lachen.

RESONANZ ist ein berührendes Ensemble, das einprägsame Bilder entstehen lässt, die bleiben.

RESONANZ ist ein spannendes Ereignis, das in Wort und Lied von dem Klang des Lebens spielt, der neuen Sinn verleiht.



Impulstag Christliche Zirkusschule



Rund 40 Teilnehmer aus ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus kamen am Samstag, 23.2.19 zum Zirkusimpulstag nach Unterweissach und wollten es ganz genau wissen: Wie gehen Zirkus und Bibel zusammen? Wie kann Zirkus helfen, Glauben auf frische und zeitgemäße Weise zu erfahren?

Im gemeinsamen Anfangsplenum konnten die Teilnehmer das Konzept der Christlichen Zirkusschule kennenlernen und erlebten eine Theaterszene aus der brandneuen Arbeitshilfe „Circus Talentino – Manege frei für Friedenskinder“. Dass Zirkusimpulstag Spaß und Aktion bedeutet, das war spätestens nach der Anfangs-Jonglieraktion von Wolfgang Röhrle allen Teilnehmern klar.

Ganz praktische Workshops wechselten sich mit den Referaten ab. Vom Jonglieren bis zum Zaubern, vom Bauen von Zirkusmaterial bis zum Zirkus mit Kindergarten konnten sich die Teilnehmer nach ihrem persönlichen Interesse zwei Workshops aussuchen. Ein besonderes Extra war ein Theaterworkshop mit der Theaterpädagogin Nicole Huber und ein Clownerie-Workshop mit dem Clown Maik Lehmann. Auch der Zauberkünstler Mac Trust (Benedikt Schwab) faszinierte mit seiner Fingerfertigkeit. Zirkus ist bunt und steckt voller Leben und Möglichkeiten, das wurde durch die Vielfalt der Angebote deutlich. Und Zirkus und Bibel passen wunderbar zusammen. Wie das ganz konkret aussehen kann, wie eine Verknüpfung von biblischer Geschichte und Zirkus funk-

tioniert, das erarbeiteten die Teilnehmer am Nachmittag in Kleingruppen. Trotz knapper Zeit begeisterte die Abschlusspräsentation der Gruppen, bei der mit Zirkuskünsten verschiedene Situationen aus dem Leben Jesu erzählt wurden.

Bei der Christlichen Zirkusschule geht es nicht darum, zunächst Bibelgeschichten anzuschauen, und nach der Andacht Zirkus zu spielen. Bibel und Zirkus bilden eine Einheit, spielen zusammen, sind ein Leib und eine Seele. Die biblischen Geschichten inspirieren den Zirkus. Und Zirkus ermöglicht, die Geschichten der Bibel tiefer zu verstehen und ganzheitlich zu erleben. Damit bietet die Christliche Zirkusschule eine echte Chance, Kindern Glaube zu vermitteln und erfahrbar zu machen.

Du.bist.Frieden. Passend zur Jahreslosung – und zum Jahresthema der Kirche Unterwegs Du.bist.Frieden – zeigt die neue Arbeitshilfe „Circus Talentino – Manege frei für Friedenskinder“ in fünf Bibelgeschichten verschiedene Aspekte des kleinen und großen, des inneren und äußeren Friedens auf. Frieden, der tief im Innern anfängt und der letztlich von Gott geschenkt wird. Frieden, der für das Gelingen von Zirkus nötig ist und ganz praktisch erlebt werden kann.

Frieden zeigt sich bereits im Miteinander hören: Wenn Artist Artur und Anna zu den biblischen Geschichten hinführen, wenn man miteinander Zirkus übt und trainiert für die große Zirkusgala und wenn man es





miteinander aushält und wert schätzt, dass Menschen unterschiedliche Stärken und Schwächen haben. Das ist gelebter und geschenkter Friede, das ist gelebte Gemeinschaft und erlebter Glaube.

Angebot für Ihre Gemeinde oder Region

Der Impulstag Christliche Zirkusschule findet etwa alle anderthalb Jahre statt. Darüber hinaus bieten wir auch Zirkusfortbildungen bei

Ihnen in der Gemeinde, Region oder für Ihren Verband an: Wenn Sie Interesse haben an einer Zirkusfortbildung für Ihre Teams, sprechen Sie uns bitte darauf an. Denn wir finden die Idee der Christlichen Zirkusschule so gut, dass wir sie gerne mit anderen teilen und dazu keine Wege scheuen! Kontakt: bb@kircheunterwegs.de oder mz@kircheunterwegs.de

Bettina Braun

Aus unserem Reisetagebuch

unterwegs notiert – ein kleiner Auszug

Kirchberg. (fh) Heute bin ich zu Fuß unterwegs. Mit ein paar anderen Familien zusammen haben wir die Nachbarschaft und die Siedlung am Vorabend des 1. Advents zu einer Wald-Adventsfeier eingeladen. Fackelschein, Lagerfeuer, Punsch und Rote Würste. Dazu Adventslieder, eine biblische Geschichte, Impulse – ein kleiner Gottesdienst. Ich bin angespannt. Wer lässt sich einladen? Wer kommt? Wie ist das, wenn meine Nachbarn mich als Diakon erleben? ... Sie kommen und sind angetan. Nicht nur von Feuer, Glühwein und Wurst. Auch vom gemeinsamen Singen, Beten und dem biblischen Spontantheater. Und sie sind dankbar für so eine besondere Adventsfeier.

Frickenhofen. (fh) Lange schlängeln sich die Sträßchen durch den schwäbisch-fränkischen Wald bis ich in Frickenhofen das Gasthaus Sonne finde. Männervesper im Gasthaus mit dem Thema „Meine Seele schreit und Gott hört nicht“. Passen Thema und Ort zusammen? Kann man wirklich bei Bier und Wurstsalat über persönliches Leid und Gebetserfahrungen, über Frust und Enttäuschung in Bezug

auf Gott reden? Ich bin mir unsicher. Doch, es geht. Intensiv sogar. Es scheint mir, dass mit diesem Thema ein wunder Punkt mancher Männer angesprochen wurde und die biblische Klage über erlittene Gottesferne trösten kann.

Bretzfeld. (fh) Männervesper mit: „Die Würde des Menschen war unantastbar“, lautete das Thema. Vor vielen Jahren schon hatte ich dieses Thema erarbeitet. Zwischenzeitlich war das Thema in den Hintergrund gerückt. Doch der weltweit aufkeimende Nationalismus scheint das Interesse an dem Thema Menschenwürde neu zu wecken. Wo kommt der Gedanke einer individuellen und unverlierbaren Würde und Wert des Menschen her? In der zum Teil kontroversen Debatte wurde die Glaubwürdigkeit der Kirche im Bezug auf die biblische Menschenrechtsidee heftig in Frage gestellt. Für mich wahr die lebhaft Diskussions beruhigend. Sie zeigt mir, wie viele Männer sensibel wahrnehmen, wie wir miteinander umgehen. Das finde ich gut so.

Heilbronn. (ra) „Wo Versöhnung zu Hause ist“ hieß das Thema des Allianzsonntags Anfang März. Wir waren eingeladen, einen

bunten Kindergottesdienst für die drei- bis sechsjährigen Kinder zu gestalten. Mit dabei waren der freche Fibs und sein Freund Jannes. Jannes erzählte dem kleinen Maulwurf und den Kindern die Geschichte von der Sturmstillung. „Was hat denn euch am besten gefallen?“, fragte anschließend Jannes die Kinder. „Flüstert es mal den Mitarbeitenden ins Ohr.“ Anschließend zeigten wir den Kindern, wie das Schiff gefaltet wird. Als das Schiff fertig war, konnte man auf seiner Seite lesen: „Jesus sagt: Habt keine Angst. Ich bin doch da.“ Ein herzliches Dankeschön an Sabine und Rebecca, die mich an diesem Vormittag unterstützt haben.

KiBiWo 5.1. (ra) Fünf kreative KiBiWo-Angebote an einem Nachmittag präsentiert. Das ist die Idee von KiBiWo 5.1. An zwei Samstagen im März haben wir dazu nach Schwieberdingen und Schwäbisch Gmünd eingeladen. Sehr vielfältig waren die Impulse für die Arbeit mit Kindern: Gemeinsam ein Beduinenzelt aufbauen, biblische Geschichten als Bildpräsentation erzählen, Impulsreferate, Tipps für die Moderation, eine bunte Dekoration, neue Bastelideen, Möglichkeiten eine Handpuppe einzusetzen, neue Arbeitshilfen, Theaterübungen, Infos und Ideen zu Kinderstadt, Zirkus Talentino und den Kindereventnachmittagen: „Hurra, ich bin ein Glückspilz“ und

„Löwenstark und Kinderleicht.“ Keine Frage, es hätten mehr Interessierte kommen dürfen. Aber wir haben mit diesen beiden Tagen 15 Gemeinden erreicht und darüber sind wir sehr glücklich. KiBiWo 5.1 – waren Impulsnachmittage für unvergessliche und gesegnete Kinderbibel- und Kinderabenteuertage.

Wittlingen. (ra) „Und auf drei schnipst ihr“, lächelte Natascha den Kindern bei einem ganz neuen Workshopprojekt zu. Die Idee war, bei der KiBiWo in Wittlingen/Bad Urach den Kindern neben einer Bastelgruppe, einer Sportgruppe ein neues Musikprojekt anzubieten. So haben wir jeden Nachmittag mit Rhythmik, Bodypercussion, Sprechübungen und Schlaginstrumenten das Lied: „Großer Bruder“ eingeübt und beim Gottesdienst aufgeführt. Es hat sehr gut gepasst zu dem spannenden KiBiWo-Thema „Freunde fürs Leben“ und der Geschichte von Jonathan und David. Gut 50 Kinder sind jeden Nachmittag von Mittwoch bis Freitag in den Faschingsferien gekommen und am Samstag gab es eine tolle Vater-Kinder-Schnitzeljagd zur Wolfsschlucht bei Wittlingen. Den Abschluss bildete ein fröhlicher Gottesdienst, an dem viele Familien, Mütter und Väter, die kleinen Kinder und die Großeltern dazu gekommen waren. Wir wünschen der Gemeinde Hengen-Wittlingen Gottes guten Segen und ein frohes Miteinander.

Schwäbisch Hall. (ra) „Hurra! Ich kann sehen. Hurra, ich bin ein Glückspilz“, rief Bartimäus und fiel Jesus um den Hals. So ist es passiert, beim Kindernachmittag in der katholischen Gemeinde „Christus König“ in der Heimbachsiedlung Schwäbisch Hall (Foto unten). Schon am Eingang wurden die Kinder fröhlich begrüßt und bekamen bunte Glückspilze als



Namensschilder. Besonders wertvoll war, wie viele mit dabei waren: Konfirmanden und erfahrene Frauen und Mütter, Pfarrerin Oelze, Vikarin Biehler und Pfarrer Okereke von der Evangelischen und Katholischen Kirchengemeinde, Schulleiter Eberhard Marstaller, der sich die Zeit genommen hat mit seinem Sohn fröhlich zu musizieren und selbstverständlich die Kinder, die genau hören und sehen wollten ob Bartimäus sich nicht abwimmeln ließ, von den Freunden von Jesus.

Neuendettelsau (mz). Frühmorgens starte ich durch – der Weg ist weit zum Zirkusimpulstag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Kirche Unterwegs. Rund 30 interessierte Menschen lassen sich hineinnehmen in theologische, biblische und zirkuspädagogische Grundlagen der Christlichen Zirkusschule. Und dann ruft die Praxis: Balancieren, Jonglieren, Scherben, Schwerterkiste, Drehteller ... Wie zeigt ichs meinem Kinde?, ist das Thema. Schließlich gibts noch eine intensive Übung: Wie kann man eine biblische Geschichte aus

dem Leben Jesu – z.B. eine Sturmstillungsgeschichte – mit Zirkusgegenständen und Menschen spielen? Im Nu waren vier Geschichten inszeniert und präsentiert. Klasse, wie plötzlich Aspekte einer Geschichte in den Vordergrund treten, eindruckliche Wirkung zeigen. Zirkus und Bibel – ein gutes Team!

Igersheim (mz). Fünf Termine Anfang des Jahres führen mich nach Igersheim: Gemeindegottesdienst „Gebet und Segen“. Den Auftakt feiern wir mit einem Gottesdienst. Da lassen sich doch gleich noch etliche Leute motivieren, die folgenden vier Abende zu besuchen. Wenn nicht grad Notenkonferenz oder Krankheit einen davon abhalten. „Abendmahl hab ich noch nie so persönlich gefeiert. Dieser leichte und doch sehr ernsthafte Zugang hat mich beeindruckt.“ „Der gedeckte Tisch“ war einladend. „Das mit dem finsternen Tal geht mir nach. Aber ich habe verstanden: Gott ist mein Gegenüber. Gerade jetzt.“ Viele Rückmeldungen, Kommentare, Meinungen: „Gebet und Segen“ ist ein Gemeindegottesdienst, der bewegt.

„Hurra, ich bin ein Glückspilz! Bartimäus“

... ist ein neues Bühnen- und Mitmachprogramm für Kinder.

Die Kinder sind die wertvollsten Akteure an diesem Nachmittag, sei es beim Mitmachkonzert, beim Bibeltheaterspiel als Hund oder Katze, als Bäcker Aaron oder als Summbienen. Sie alle besuchen Bartimäus und sind seine Freunde. Dazu gibt es super Spiele und Quiz mit viel Aktion. Parallel und optional bieten wir ein Elternseminar an: „Von Glückspilzen und glücklichen Kindern. Geht das?“ „Hurra, ich bin ein Glückspilz! Bartimäus“ ist ein Programm für innovative Gemeinden, als neues Angebot für die ganze Familie, die „Außenstehende“ erreichen und alle mit einem fröhlichen Nachmittag überraschen

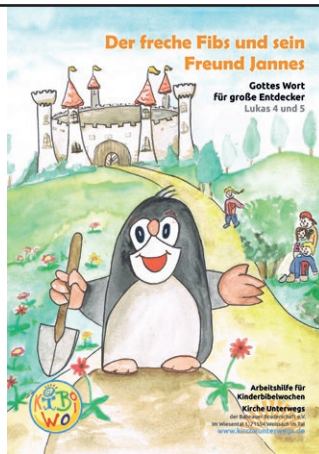
möchten. Mehr Informationen finden Sie unter www.kircheunterwegs.de/Kinder/Events&Nachmittage. Kontakt: Rudi Auercher (siehe Impressum S. 20)



SOMMERPLAENE 2019

Mitmachen lohnt! Noch gibts einige freie Plätze in den Teams! Für schnellentschlossene Menschen in den Sommerferien: 14.7. bis 5.9.! Eine oder zwei Wochen – du hast die Wahl. Du bist willkommen!

Info und Anmeldung: www.kircheunterwegs.de



Ein goldenes Trio: Drei neue Arbeitshilfen für Kinderbibelwoche! „Manege frei für Friedenskinder“ (Zirkus-KiBiWo) ist passend zur Jahreslosung. „Fibs und sein Freund Jannes“ erzählen vom Beginn des Wirkens Jesu und die „Ruth“ ist auf der Suche nach Heimat und begegnet dabei dem Thema Flucht und Vertreibung. Friedenskinder und Ruth bieten außerdem noch jeweils zusätzliche Entwürfe für Kindergartenkinder (3- bis 6-Jährige). Weitere Infos, Leseproben, Bestellmöglichkeit: www.shop.kircheunterwegs.de

Liebe Leserinnen und Leser,

vor anderthalb Jahren habe ich mich auf meinen Weg bei Kirche Unterwegs gemacht. Das Bild der Reise finde ich hierfür eine tolle Metapher. Ich war viel unterwegs und bin viel gereist. Vom Bodensee bis nach Frankfurt, von Schwäbisch Hall bis Bad Liebenzell und dazwischen zu vielen schönen Flecken und Orten in Württemberg. Vor allem aber zu vielen lieben Menschen, bei denen ich für kurze Zeit zu Gast war. Ich durfte mich einbringen und immer wieder wertvolle Schätze mitnehmen. Für die Erfahrungen, die ich dabei sammeln konnte, bin ich sehr dankbar und werde Vieles davon in meinen Koffer packen. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: Jeder Weg trifft einmal einen anderen Weg. So führt mich

mein Lebensweg nun weiter, aus dem Reisedienst in die Bezirksarbeit im Jugendwerk in Backnang. Als Bezirksjugendreferentin kann ich dort in den Gemeinden nun auch über die Projektarbeit hinaus da sein und die regelmäßigen Gruppen und Kreise begleiten. Das ist mir ein großes Anliegen und ich freue mich sehr darauf. Über meine Zeit bei Kirche Unterwegs bin ich froh und vor allem dankbar um jeden, der ein Stück dieses Weges mitgegangen ist. Ich wünsche dem KU-Team für den weiteren Weg alles Gute und vor allem Gottes Segen und Bewahrung bei jedem Schritt und jedem Kilometer, der ansteht. Mit besten Wünschen Eure Kathrin Dietz

Ein neues Ziel

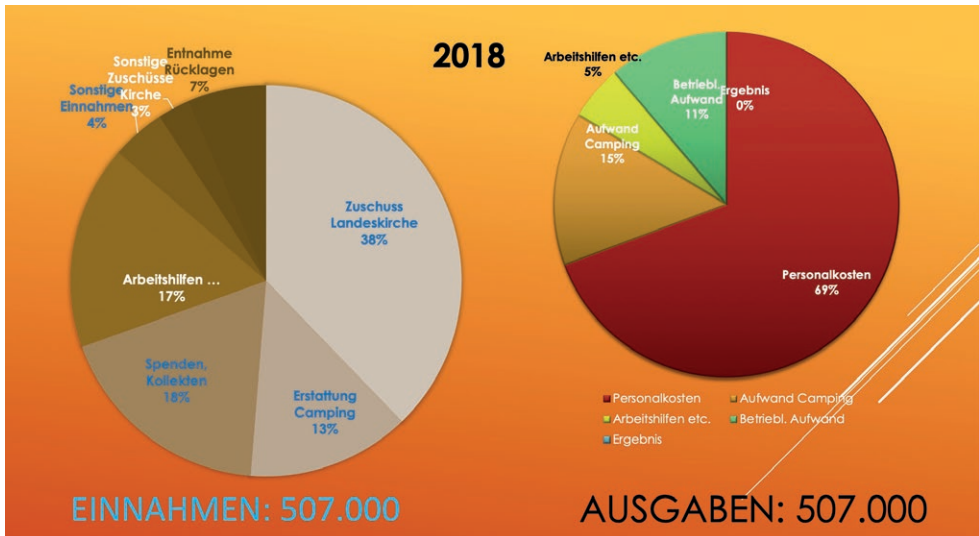
Wer unterwegs sein will braucht Ziele. Kathrin Dietz hatte ein Ziel: Nach der Ausbildung an der Evangelischen Missionsschule Unterweissach im September 2017 hieß das Ziel Kirche Unterwegs. Viele Ziele hat sie seither angesteuert. Die Heimarbeit verband sich dabei häufig mit der Reisesarbeit: „Komm, wir feiern“ heißt der Titel einer KiBiWo-Arbeitshilfe, die Kathrin von der ersten Woche ihres Dienstes an zu verschiedenen Zielorten mitnahm: Campingplatz Gohren, Tüngental, Kleinaspach, Höpfigheim. Immer auf der Suche nach einer Verbesserung der Texte, nach einer Anreicherung der Ideen durch die Mitarbeiterteams. Was sie unterwegs erlebte, floss in die werdende Arbeitshilfe ein. Ein regelmäßiges Ziel war die

Dienstbesprechung oder in den Sommerferien der „Campingplatz Bad Liebenzell“. Kathrins Landkarte präsentierte zudem einige Zielorte, die eine Kinderbibelwoche mit ihr zusammen vorbereiteten. Nun tauchte ein neues Ziel am Horizont auf: Evangelisches Jugendwerk Backnang. Um dieses zu erreichen, musste Kathrin den Dienst bei der Kirche Unterwegs beenden. Und das tat sie Ende Februar. Kathrin Dietz will künftig den kleineren Zielradius stecken, um enger und beziehungsorientierter mit Menschen zu arbeiten. Wir bedauern den Abschied. Und sagen: „Danke für die gemeinsame Wegstrecke. Gottes Friede sei mit dir!“ *Manfred Zoll*

Jahresabschluss 2018 der Kirche Unterwegs

Woher kommt das Geld der Kirche Unterwegs?

Wohin fließt das Geld der Kirche Unterwegs?



Spenden und Opfer aus Gemeinden, Gruppen, Verbänden bilden ein großes Stück des finanziellen Kuchens, von dem wir herunterverspern. Vielen Dank allen, die im letzten Jahr mitgeholfen haben, den Kuchen zu backen! In den Personalkosten steckt ja das Herz unserer Arbeit: Ob Campingkirche oder Kinderbibelwoche, ob Christliche Zirkusschule oder Gemeindegurs: Die An-

gestellten der Kirche Unterwegs sind gefragt und gefordert.

Bleibendes schaffen Darum können Sie mit einer Spende in Bleibendes investieren: Ganz konkret für die Verkündigung des ewigkeitsstiftenden Evangeliums. Wenn Sie wollen, dass etwas bleibt von dem, was Sie erschaffen haben, eine Investition in die Verkündigung des Evangeliums lohnt. DANKE.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K I R C H E U N T E R W E G S e . V .

IBAN

DE 6 5 6 0 2 5 0 0 1 0 0 0 0 0 2 4 1 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

S O L A D E S I W B N

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders - (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



Bild und Text: Manfred Zoll, inspiriert durch Jeremia 1 Vers 11.12

„Ich sehe einen erwachenden Zweig.“

Zarte Blüten brechen aus tot geglaubtem Holz. Der Mandelzweig wird für Jeremia, den jungen Boten des Wortes Gottes, zum Zeichen:

„Ich will wachen über meinem Wort, dass ichs tue.“

Gottes Erwachen für eine Welt, die sich in Sicherheit wiegt.

Gottes erweckende Lebenskraft für zerfallende Lebenskräfte.

Gottes wachsame, beherztes Auge über die Halbherzigkeit.

Gottes Wachen und Tun gegen die Gleichgültigkeit.

Gott wacht und beruft.
Der Bote ist Bote.

Will ich sein Wort ausrichten? Im Vertrauen darauf, dass Er es tut?

Will ich fesselnd von Ihm erzählen, fesselnd glauben und das entfesselnde Evangelium, die befreiende Botschaft weitertragen?

Will ich Bote sein, voller Erwartung: Er wird tun, was ich sage?
Nur Bote sein? Wie entfesselnd!

Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll

In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196

Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakon Rudi Auracher, Steinhölde 71, 74360 Ilsfeld,

Fon: 07062.96926 | Mail: ra@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz, Vogelsang 11, 71737 Kirchberg

Fon 07144.885 490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun, Degenhofer Straße 70, 71364

Winnenden, Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Büro: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal, Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, Kreissparkasse Rems-Murr
IBAN: DE 65 602 500 10 00000 24 110. BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll, Rudi Auracher, Friedemann Heinritz

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Gedruckt mit großzügiger Unterstützung von und durch die Druckerei Streicherdruck Winnenden.